

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 25

Artikel: Medusensteine : Phantastisch - Humoristischer Roman [Fortsetzung folgt]
Autor: Moey, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



7

Er brummte nur.

„Ärger gehabt?“

„O nein.“

„Läßt dir die Ueberstunden aber bezahlen.“

„Ist schon geschehen, Ridgen!“ (Ridgen war der Kosenname für seine Frau.)

Mr. Porridge dachte mit dem Bezahlten an den Whisky.

Mrs. Porridge tastete im Dunkel nach dem Nachttisch, wo neben dem Neuen Testamente und einem broschierten Liebesroman ein Schüsselchen mit getrockneten Pflaumen stand, von denen sie vor dem Einschlafen jeweils drei Stück zu verzehren pflegte. Aus Gesundheitsrücksichten. Sie griff aber zunächst ins Wasserglas, in dem ihr „echtes“ Gebiß grinste, riß erschreckt beim Rückzug der Hand beinahe ihren wundervollen Zopf von der Marmorplatte.

Erst beim nächsten Zugriff landete sie sicher in den Pflaumen.

Mrs. Porridge knabberte, auf dem Rücken liegend, die offenen Augen zur Zimmerdecke gerichtet — recht behaglich in die Daunen vergraben — das süße Fruchtfleisch um den Kern ab. Auch in zwanzigjähriger Ehe hatte sie sich die anempfundene Kofetterie ihrer Jungmädchenjahre (ach, wie liegt so weit...) nicht abgewöhnt.

„Charlie?“

„Hm.“

„Schläfst du schon?“

„Ja.“

„Wenn du sagst, du schläßt, schläßt du doch noch nicht.“

„Was denn?“

„Porridge. Jeden Abend, seitdem wir verheiratet sind, hast du mir einen Gutenachtzettel gegeben. Heute aber...“

„Warte!“

Mr. Porridge war ja so gutmütig! Ridgen sollte ihr Deputat nicht einbüßen. Für ihn war der Morgen- und Abendzettel eine Formalsache, die man pflichtgemäß erledigt, ohne sich viel dabei zu denken. Mrs. Porridge nahm diese Handlung wesentlich ernster. Das Glück ihrer nie getrübten Ehe — so nannte sie stets das Zusammenleben mit Porridge — wäre untergraben, wenn er sie nicht geküßt hätte.

Mr. Porridge (augenblicklich war sein so

behäbiger Körper ja wo anders) hatte nie an Gefühlsüberschwang gelitten. Temperament? Du lieber Gott, wann ist ein Porridge je temperamentvoll gewesen?

Mrs. Porridge hatte als Braut einige hundert Dollar befeissen und konnte leidlich lochen. Das genügte ihm. Die Ehe war kinderlos geblieben (was sich Mr. Porridge aber nie hatte erklären können). Nach zehnjähriger Ehe hatte Ridgen die Hoffnung, in ihrem Manne auch einen feurigen Liebhaber heranzuziehen, aufgegeben. Sie hatte eingesehen, daß kein Mensch, und wäre er so begabt und tüchtig wie ihr Porridge, über sich selbst hinauskam. So bildeten die beiden obligaten Küsse die eigentlichen Brücken ihrer ruhigen und friedvollen Gemeinschaft. Sie war sogar glücklich, wenn ihr Porridge sich aus der Tadelstellung, die er vor dem Schlafen einnahm, nochmals aufrollte, seinen kahlen Schädel an ihren Busen schob und ihr ein Küschchen auf die Wange — hauchte (konnte man nicht gerade sagen). Dann legte sie für einige Augenblicke ihre gespreizten Finger um seinen Kahlkopf, als hielte sie eine Kugel in der Hand (die Kugel des Glücks), und während Porridge, glücklich, für diesen Tag auch die letzte Verpflichtung zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt zu haben, sich wieder igelhaft zusammenrollte und schnarchte, sank Mrs. Porridge langsam in ihre aligewohnten, wunderbaren Träume, in denen ihr Porridge in einer Idealgestalt vorhertanzte.

Ridgens Schrecken war also zu begreifen, als sie (Porridge wollte gerade den Kuß abladen) statt einer Schädelkugel in weichstes, flaumiges Haar griff.

„Charlie!!!“

Er küßte sie bedachtlos.

„Was denn?“

„Hast du dir eine Perücke angeschafft?“

In seiner Stimmung vermutete er einen Scherz, den er ihr nicht verderben wollte.

„Ja, eine Perücke, Ridgen.“

Mrs. Porridge sauste im Bett empor.

Porridge war noch nie eitel gewesen. Wollte er sie überraschen?

„Da muß ich Licht machen!“

Porridge schnarchte schon.

„Du!“

Da drehte er sich ihr zu. Sie schrie wie von der bekannten Natter gestochen.

„Hilfe! Hilfe! Mörder!“

„Aber Ridgen, was hast du denn?“

Porridge kannte sein Ridgen nicht wieder. Was war in seine ruhige behäbige Frau gefahren? Wie eine Kugel schoß sie aus den Federn.

Klirr!

Das Gebiß saß an Ort und Stelle.

Ritsch.

Der Zopf war ergriffen und mit drei Nadeln in einem Nestbüschelchen von Haaren festgelegt.

Wmms!

Mrs. Porridge war aus der Schlafstube. Was war das? Die Türspalte öffnete sich gleich wieder. Eine Hand (aber Ridgen! aber Ridgen!) schob sich vor, und in dieser Hand blitzte ein Browning. Mr. Porridges eigener Browning, den er im Nebenzimmer im Schreibtisch gegen Einbrecher aufzubewahren pflegte.

Ridgen war überrascht. Tatsächlich.

„Mein Herr! Ziehen Sie sich sofort an.“

„Aber!...“

„Eins . . . zwei . . .“

Eins hatte auch Mr. Porridge in seiner Ehe gelernt, daß Widerspruch gegen eigene Frauen sinnlos ist. Jedenfalls lag hier ein Mißverständnis vor, ein Irrtum, der sich aufklären mußte.

Ridgen mußte Gespenster sehen!

(Und das tat sie auch.)

„Wir sind doch ganz allein, Ridgen.“

„Das ist es ja.“

„Ridgen!“

„Kleiden Sie sich an. Sofort!“

Ridgen war eine Furie. Sie hätte bestimmt geschossen.

Mr. Porridge gehorchte also.

„Anständige Frauen überfallen! Das wäre etwas.“

„Schlafen will ich.“

„Wer das glaubt.“

Mrs. Porridge glaubte scheinbar wirklich, daß es jemand gab, dem sie reizvoll und behrenswert erschien. Schließlich hat auch ein Einbrecher, für den sie ihren Mann hielt, manchmal Geschmac.

Porridge stand in Unterhosen und betrach-

Red Star Line
S. S. Belgenland

Aktiengesellschaft
KAISEL & CIE, BASEL
Schiffsbillette nach allen Weltteilen

Red Star Line
S. S. Belgenland

Bl. 541 g

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 25

teite sich erstaunt. Die waren ja von lila Seide!

Herrgott, mußte er einen Affen haben! „Schimpfen Sie nicht noch, Sie Verbrenner. Schnell, die Polizei ist schon unterwegs.“

Mr. Porridge knöpfte Rock und Kragen zu. „So, Ridgen, jetzt bin ich wieder angezogen. Was soll ich jetzt?“

„Hut und Stock nehmen . . . Sie gemeiner Mensch . . . und machen, daß Sie fortkommen. Mein Mann muß jede Minute heimkommen.“

„Ich bin doch dein Mann, dein alter, guter Charlie.“

„Das ist die Höhe der Frechheit!“

Der Revolver knallte nochmals.

Mr. Porridge blieb nichts anderes übrig, als (immer von seinem eigenen Browning bedroht) an seiner leicht schlitternden Frau vorbei, den Flur und die Tür zu gewinnen. Den Körper nach draußen in Sicherheit bringend (Pot konnte sich für diese Umsicht wirklich bedanken) schob er den Kopf nochmals durch den Türspalt.

„Ridgen, wenn du mich für mein langes Fortbleiben strafen willst, laß es jetzt genug sein. Ich habe für die Whistys wirklich gebüxt. Es soll nicht wieder vorkommen.“

„Ich schieße, mein Herr!“

„Aber!“

Da schloß sie (nach oben, rechts in die Ecke, als wenn sie sagen wollte, jetzt wird's Ernst).

Mr. Porridge mußte auf einmal lachen.

„Weshalb lachen Sie noch?“

„Im Browning sind ja nur die Plätzchen. Da kann nichts passieren. Du hast die falschen genommen. Nun leg' das Ding endlich weg und hör' mich an. Ich bin doch Porridge.“

Sie lächelte verachtungsvoll und schob dabei den Browning in den Busenausschnitt des Nachtkleides.

„Wahrscheinlich hat ein Kutscher Sie in Ihrer Betrunkenheit bei einem anderen Porridge abgeliefert. Und die Sache bleibt zwar fatal, aber sie ist harmloser. Mein Mann findet Sie jedenfalls nicht.“

„Also ich bin nicht Ihr Mann?“

Ridgen stürmte kurz entschlossen auf die Tür zu und warf sich dagegen. Mr. Porridge wäre geköpft worden, wenn er nicht schleunigst zurückgewichen wäre.

Ridgen fühlte sich jetzt sicher und öffnete die kleine Fensterscheibe.

Mr. Porridge war verzweifelt.

„Sie scheinen vergessen zu haben, meine Verehrte, wie Ihr sogenannter Gatte aussieht.“

„Oh, hier ist sein Bild. Bitte.“

Sie holte Mr. Porridges neueste Photographie und reichte sie ihm hinaus.

„Das bin ich doch!“

„Gehen Sie in ein Sanatorium!“

„Nein, ich werde zur Polizei gehen, das nächste Revier ist vier Minuten von hier, und werde mir mit Waffengewalt den Zutritt in meine Wohnung erzwingen.“

„Tun Sie's nur. Bitte! Es soll mich sehr freuen.“

*

An allen Straßenecken, in allen Läden, an Schaufensterscheiben, in den Nachtzeitungen, befanden sich Pots Steckbrief und sein Bild. Eine Riesenjumme als Belohnung mußte jeden reizten, diesen wertvollen Verbrecher fangen zu helfen. Wo er auch auftauchte, sofort würde das spärende Auge interessierter ihn entdecken. Keines Geistesheeren Bild, keines Gottes Antlitz konnte sich so schnell und tief ins geistige Sehzentrum eingehakt haben wie Pots Adoniskopf. Aber der ihn jetzt stets trug — Mr. Porridge — ging, nein lief ahnungslos durch die Straßen und wußt keinem Blide aus. Des Reinen Herz ist eben einfältig und ohne Arg, und der Schuldlose hat nichts zu fürchten.

Mr. Porridge — auf dessen Körper eine ganze Welt Jagd machte, eilte zur nächsten Polizeiwache. Ein Strafenzaulauf an der nächsten Kreuzung hielt ihn auf. Was gab es da? Ah! Ein Steckbrief „Medusenstein“.

Wieviel wiegen Sie?

Wünschen Sie sich eine Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, dann verlangen Sie sofort die Gratisprobe No. 14 von unserem idealen, stärkenden Nährmittel. Sie werden sich vorteilhaft verändern.

[Z.O.144]

Adresse: **Maltus-Versand / St. Gallen**



Seht den schlauen Mond; er lacht.
Weiß wohl, was ihm Freude macht:
Wer Columbus, den Liqueur
Einmal kennt, der möcht noch mehr.

Fabrikanten:
W. & G. Weisflog & Co., Altstetten-Zch.



TELL-SHAMPOON
DAS GUTE HAARPFLEGE-MITTEL

Verlangen Sie ausdrücklich: „TELL-MARKE“
Tell-Parfümerie, Basel.
Preis 25 Cts.



**Dergute
Schweizer
Stumpen**
Mild u. hochfein im
Aroma. Paket 80 Cts.
GAUTSCHI, HAURIS & CO
REINACH

Ihre Auffassung

Der Doktor: „Sie sollten oft baden, häufig an die frische Luft gehen und sich kühl kleiden, Madame.“ —

Der Ehemann (1 Stunde später): „Nun — was hat Dir der Doktor verordnet?“

Die Patientin: „Er hat mir dringend geraten, einige Wochen an einen Badeort und nachher noch einige Wochen an einen Luftkurort zu gehen. Außerdem muß ich sofort einige leichte Kleider haben.“ —

(Aus *Times-Bits*, London)



Rideauxfabrik Rüthi (St. Gallen)
(FURRER-ENZ)

liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre zu **Fabrikpreisen direkt an Private**.

Mustersendungen franco.

664

Das Lieblingsmittel der Nervösen

Elchina

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken



ist der anerkannt beste desinfizierbare
Email-Weißlack für Innen und Außen.

Verlangen Sie im Farbenhandel nur ALPOLIN und lassen Sie bei Ausführung von Malerarbeiten nur ALPOLIN verwenden. Gutachten der Materialprüfungsstelle zu Diensten.

GEORG FEY & Co., Lackfabrik, St. Margrethen

Sämtliche Lacke und Lackfarben für Industrie und Gewerbe.

So ein Kerl! Ein schmuckes Gesicht. Und vor und neben und hinter Porridge starnten hundert Blicke auf das knallrote Blatt, und hundert Hirne berechneten, was sich mit einer so hohen Belohnung anfangen ließe. Und der Gesuchte überlegte es auch. Er ging weiter, unbekümmert, zwar mehrmals misstrauisch angesehen, von einem Manne sogar heimlich verfolgt, und läutete beim nächsten Polizeirevier. Da schlug sich auch der Verfolger seitwärts und bedauerte, einem ehrlichen Menschen nachgelaufen zu sein. Der wachhabende Beamte starre ihn wie ein Gespenst an.

„Das . . . das . . .“

„Ich brauche dringend Ihren Beistand, mein Herr.“

„Gewiß . . . aber . . . zuerst . . .“

„Mein Name ist Porridge. Ich wohne in Ihrem Bezirk. Meine Frau verweigert mir den Zutritt zu meiner Wohnung. Ich verlange Schutz des Gesetzes.“

Der Beamte war in größter Verlegenheit. Dieser Herr konnte nach dem Steckbrief nur einer sein: Pot. Aber so tollkühn war kein Verbrecher, daß er sich in den Rachen des Löwen begab.

„Nehmen Sie Platz, Mr. Porridge. Ich werde sofort einen Policeman zu Ihrer Gattin schicken. Hier muß sich mehr aufzuklären als nur Ihre Stellung als Ehemann.“

„Es muß sich nicht nur, es wird sich auch aufzuklären“, meinte Porridge zuversichtlich und setzte sich.

Daß die Tür heimlich verschlossen wurde, merkte er nicht.

Nach einer Viertelstunde kam der Polizist mit Mrs. Porridge zurück.

Auch sie nickte sehr zuversichtlich, als sie den falschen Porridge im Büro entdeckte.

„Frau Porridge, dieser Herr hier behauptet, Ihr Gatte zu sein, und Sie hätten ihm widerrechtlich den Eintritt in seine Wohnung verwehrt.“

Den Eintritt nicht, denn ich habe ihn rausgeworfen. Dieser betrunken Herr ist mein Mann aber nicht. Mehr habe ich nicht zu sagen. Ich halte es seinem Zustand schon zu gut, daß ich nicht jetzt noch seine Verhaftung verlange, denn er hat sich . . . nein, das kann man als Dame gar nicht sagen . . .“

„Was zuviel ist, ist zuviel“, schrie in höchster Wut Mr. Porridge.

„Herr Kommissar, halten Sie diese Dame für eine anständige Frau?“

„Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln.“

„Eine anständige Frau hat vor ihrem Manne keine Geheimnisse, nicht wahr?“

„Die hat jede Frau!“

„Ich meine, die nur ihrem Manne bekannten Geheimnisse wird kein anderer kennen.“

„Das mag sein.“

„Nun, — (Mr. Porridge = Pot triumphierte) — wenn diese Dame eine Dame ist, und ich bin 20 Jahre mit ihr verheiratet, dann weiß außer ihrem Manne niemand, daß sie am rechten Schenkel eine Warze hat. Ich weiß es aber. Deshalb bin ich ihr Mann, wenn ich auch mal nicht nüchtern nach Hause gekommen bin.“

Der Beamte fixierte das Paar scharf.

„Stimmt das, Frau Porridge?“

„Ich verweigere die Aussage.“

Ridgen wurde rot wie ein Badfisch.

„Genügt der Beweis noch nicht? Ich kann noch mehr verraten.“

„Unterschreiben Sie sich!“

Mrs. Porridge dachte an Zopf und Gebiß und flötete:

„Sie sind doch Kavalier!“

„Den Teufel! Kavalier! Ich will sein, wer ich bin. Ah! Uebrigens . . .“

Mr. Porridge griff in die Tasche.

„Madame, hier ist ein Bild, von dem Sie selbst behaupten, es stelle Ihren Mann dar. Bitte!“

Mrs. Porridge nahm die Photographie in die Hand.

„Ja, das ist mein Mann!“

Manicure

Sarteris



„Jetzt sieht die eine Hand schon so aus, als ob Sie sich Ihr Leben lang nur geistig beschäftigt hätten.“

Syphex

zuverlässigster Schutz gegen Geschlechtskrankheiten

Erhältlich in allen Apotheken

Vesal A.G. Basel

Bl. 475 g [2]

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

Bewährte
und
Schöne
Arbeiten
Garantiert
Kunstseefabrik
BUSAG A.G.
BERN

ARSEN-QUELLEN VAL SINESTRA

werden von den Aerzten ihrer erprobten Arsen-Wirkung wegen erfolgreich bei Blut-, Nerven-, Stoffwechsel- und Hautkrankheiten, chron. Rheumatismus, Gicht, Diabetes und allgemeinen Schwächezuständen verordnet.

Trink- und Badekuren mit natürlicher Kohlensäure äusserst reichen Arsen-Eisen-Quellen.

Schlammkuren mit dem Quellschlamm, an dessen Radioaktivität kein and. Sediment auch nur entfernt heranreicht. Kuren zu Hause vermittelst der Val Sinestra „Ulrichsquelle“ oder mit Val Sinestra Quellsalz, ein vorzügliches Arsen-Natur-Produkt, aus den Mineralquellen gewonnen.

Kurhaus - Eröffnung 1. Juni. Im Juni stark reduzierte Pensionspreise. Prospekte durch die Direktion. (Za 2827 g) 32

Kurhaus Val Sinestra, Engadin.

„Herr Kommissar, dann bitte ich nur, zu vergleichen!“

Porridge in Heldenpose.

Der Kommissar, wütend über die scheinbare Frechheit des Querulanten:

„Sie kennen Mr. Porridge also auch, mein Herr?“

„Wie mich selbst!“

Sie geben zu, daß die Photographie ihm ähnlich ist?“

„Aus dem Gesicht geschnitten.“

„Dann lassen Sie gefälligst den Unsinn, Mr. Pot. Sie haben sich selbst verraten.“

„Was, Pot?“

Ein Wachtmann hielt ihm einen Spiegel vor.

Mr. Porridge sah hinein, drehte sich zu-



Illustrationsprobe aus

BILDER VOM ALten RHEIN

von Dr. E. BÄCHLER

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfendsack und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Blüter.

Ein gut ausgestattetes, schweizerisches Heimatbuch über das st. gallische Naturschutzgebiet an der alten Rheinmündung. Es wird einem warm ums Herz beim Lesen der intimen Schilderungen vom Leben und Treiben der mannigfaltigen Tier- und Pflanzenwelt in der so eigenartigen Landschaft.

138 Seiten 8° in Umschlag broschiert Fr. 3.—.

Zu beziehen beim Verlag E. Löffel-Benz in Rorschach und im Buchhandel.

nächst um, als müsse ein anderer hinter ihm stehen und hineinblicken, und dann machte er das dümmste Gesicht, das je in den Vereinigten Staaten von Amerika gemacht worden ist, betastete sich und lachte wie ein Verrückter.

„Sie sind verhaftet, Pot.“

„Hier kann etwas nicht stimmen“, sagte Mr. Porridge gebrochen.

*

Der Polizeikommissar war ein äußerst tüchtiger Mensch, denn er telegraphierte sofort an die vier größten New Yorker Zeitungen, daß er den gesuchten Verbrecher Pot eigenhändig verhaftet habe, dann erst benachrichtigte er den Präsidenten. Von der Zentrale wurde wiederum Mr. Tittle angerufen und gebeten, da er ja den Gauner kenne, zur Feststellung seiner Person in den Hobokener Bezirk mitzukommen.

Mr. Tittle war sofort bereit. Eine Reaktion von Stolz, daß er so schnell den genialsten Gauner überrumpelt hatte, überfiel ihn.

Mr. Porridge-Pot saß wie ein Haufen Unglück auf der Britsche in seiner Zelle und glaubte immer noch, daß der Whiskyrausch ihn narre.

„Erkennen Sie in diesem Menschen den gesuchten Pot, Mr. Tittle?“

„Ja! Zweifellos! Aber...“

„Bitte!“

„Lassen Sie mich auch mit ihm reden.“

„Stehen Sie auf, Pot!“

Porridge erhob sich.

„Kennen Sie diesen Herrn?“

„Nein!“

„Kerl, lassen Sie das Lügen!“

„Ich kann nur nochmals sagen, daß ich Porridge heiße und nicht weiß, wie ich in diese Kleider geraten bin.“

Mr. Tittle wandte sich sofort an den Revierkommissar.

„Kennen Sie einen Porridge?“

„Ja! Hier ist sein Bild. Ich habe den Verbrecher bereits mit seiner angeblichen Frau konfrontiert. Er ist aber nicht der Mann dieser Dame.“

Mr. Tittle sah das Bild an, zuckte zusammen.

„Meine Herren, hier ist tatsächlich ein Unschuldiger verhaftet worden. Der auf diesem Bild ist der richtige.“

Jetzt brauste Mr. Porridge wieder auf.

„Ich muß mir verbitten, den Mann auf der Photographie einen Verbrecher zu nennen, denn das bin ich, und ich bin, was leicht zu beweisen ist, ein unbescholtener und anständiger Kerl.“

„Aber ja doch, Mr. Porridge, es ist ja nicht Ihre Schuld.“

Mr. Porridge blähte sich auf.

„Sie sagten, Mr. Tittle, oder wie Sie sonst heißen, ich sei unschuldig, und ich bin ja gar nicht ich, ich bin er, er ist aber ich. Und ich bin kein Verbrecher! Einer von uns ist verrückt!“

Porridge, meinte Mr. Tittle.

„Ja“, sagte der Kommissar und meinte Porridge.

Sie sind alle verrückt, dachte der Präsident.

Auf Mr. Tittles nachdrückliche Bitte, nachdem er sich lange bemüht hatte, dem Präsidenten klar zu machen, daß Geist und Körper nach den neuen Experimenten nicht mehr eins seien und durch wissenschaftliche Methoden sich trennen ließen, gelang es endlich, einen neuen Steckbrief aufzusezgen.

Und jetzt wurde Mr. Porridges Photography in die Welt getragen.

„Wer aber, verehrtester Mr. Tittle,“ fragte der völlig verwirrte gewordene Präsident, „gibt mir jetzt die Gewähr, daß wir nicht wieder einen falschen fassen? Nur das Beständige an diesem Pot können wir nach unseren Gesetzen bestrafen, das Wandelbare, den Körper nicht.“

„Da wir Pots Wohnung entdeckt und seine Apparate beschlagnahmt haben, kann er jetzt die Gestalten nicht mehr wechseln. Er muß also in Porridges Körper bleiben. Diesmal kann er uns nicht mehr entgehen.“

Dem Präsidenten leuchtete das ein.

So kam der noch in Schußhaft gehaltene Mr. Porridge-Pot zu einer gänzlich unerwarteten Popularität, und um Mitternacht waren die Pot-Bilder von safrangelben Porridgebildern überall verdeckt.

Die Welt startete zu neuem Wettkauf.

*

In dieser Nacht wurde ein betrunkener Herr, der behauptete, Oberkellner im Pennsylvania zu sein und seelenwandern zu können, in eine Heilanstalt für Nervenkrank eingeliefert.

In dieser Nacht wurde ferner ein Oberkellner des Pennsylvania flüchtig und suchte in einer Hafenkneipe einen Mann auf, der dem richtigen Porridgebildsel seltsam ähnelte. Dieser Mann war natürlich Pot.

„Wenn ich diesen Little fasse, der kann sich freuen.“

Doch im Augenblick schien das Spiel verloren.

Ein verummumpter Fremder mietete sich ein Dampfboot und gab dem Kapitän als Ziel Watlings-Island an.

*

Pot, der Gaunerkönig!

Pot in Hoboken verhaftet!!

Pot bei Mrs. Porridge! Pot nicht Pot!!!

Gibt es Seelenwanderung???

Diamantene Regen!

Der größte Weltbetrug!

Pot ein Genie oder wahnsinnig?

Die New Yorker Zeitungen übertrumpften sich gegenseitig mit sensationellen Überschriften. Der Revierbeamte in Hoboken, der, in seinem Ehrgeiz, endlich einmal eine Rolle zu spielen, die Presse zu früh informiert hatte, hatte die Geister unterschätzt, die er gerufen. Ein Heer von Reportern strömte sofort nach Hoboken und interviewte ihn. In ausgeblässer Wichtigkeit gab der Beamte Bericht, und das Geheimnisvolle seiner Mitteilungen erhob sie sogleich zur Sensation. Bratts Geheimnis war bisher der Welt verborgen geblieben, weil ein anständiger und gewissenhafter Gelehrter seine Arbeit erst abschließen wollte, ehe er sie der Kritik der Berufenen preisgab. Aber ein Teil seines Geheimnisses war durch den Fall Pot verraten. Was der Beamte nur in Andeutungen — die er selbst

nicht einmal verstanden hatte — wiedergegeben hatte, beflogte sofort die sensationslüsterne Phantasie Tausender von Skribenten. Und was sie zu einem an sich simplen Geschehen hinzuerfanden, war natürlich unkontrollierbar.

Ein Mann, der zweifellos der gesuchte Pot war, wurde verhaftet, behauptete aber, es nicht zu sein. Was er über seine Vergangenheit angab, seine Ehe mit Mrs. Porridge, seine Tätigkeit als Filialleiter des Spielwarengeschäftes, war bis in alle Einzelheiten so genau und richtig, daß er es erlebt haben mußte. Ein anderer hätte sich durch Widersprüche verraten. Es stand nach vielen Untersuchungen außer allem Zweifel, daß Mr. Porridges Seele tatsächlich in einem fremden Körper steckte. Dafür sprach auch, daß der Porridge zugehörige Körper seit der Konferenz mit Mr. Tittle spurlos verschwunden war. Wie sollte sich die Justiz nun einem Verhafteten gegenüber verhalten, dessen Körper an seinen Gaunerstreich unbeteiligt war. Der richtige Pot, der jetzt in Porridge festsaß, weil ihm die Möglichkeit genommen war, sich neu zu wandeln, hatte Mr. Tittle ein offenes Geständnis abgelegt, daß die Diamantengeschichte sein Werk, die entdeckten Steine unecht und die Käufer um Unsummen von ihm betrogen seien. Auch der Spielbank- und Skandal von Ostende war noch ungesühnt. Strafbar aber für alles war nur Pot, und nicht Porridge, das heißt, Pots Geist. Da

TUC
Das Beste gegen
Frostbeulen
aufgesp. Hände,
Wundlaufen, etc.
Schiebedose 75 Cts
zu haben in Apo-
theken u. Drogerien
Alleinfabrikant
Truog & Cie, Chur

Splitter

Eigentümlich! Je mehr man an gewisse Leute denkt, um so weniger denkt man von ihnen.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von
Dr. Rumlers Hellanstadt
50029 X Genf 477 379

Moderne Ballade

Er lebte immerdar musterhaft
Und zählte nie zu den Laffen,
Kurzum, er schien zum Chemann
In allem wie geschaffen.

Sie war eine ehrenwerte Maid,
(Versteht sich: mit Rosenwang);
Beschwarz nicht einen roten Deut,
Doch ein minniges Verlangen.

Er sagte ja und sie nicht nein;
Man heiratete nach Wochen:
Dabei fiel sie aber gründlich hinein,
Ihr Liebster konnte nicht kochen.



Als Wundheilmittel
für Schnitt- und andere
Wunden hat sich der Engl.
Wunderbalsam
von Max Zeller, Apotheker,
Romanshorn, bestens
bewährt
Er hilft sicher!



WAPPENSCHEIBEN

Familien Wappen auf
Glas liefer in jeder
Ausführung

A. KIEBELE
ST. GALLEN.
SEIDENHOFSTRASSE 9 TEL. 2142

OPAL
der feinste Stumpen
Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
BEINWIL am See

Dolderbahn
nach Waldhaus Dolder
täglich bis 12 Uhr
nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement
45 Cts. 728

SCHUHE kaufen Sie vorteilhaft bei
H. Grob & Co. St. Gallen
und Filialen

Enorme Auswahl in Photo-Apparaten
Große Lager in sämtlichen Photo-Artikeln
Katalog gratis
Photohalle Warau
Bahnhofstrasse 55

Neo-Satyrin
das wirksamste Hüftmittel
gegen 343
vorzeitige
Schwäche bei
Männern
Glänzend begutachtet von den
Ärzten.
In allen Apotheken, Schaftel
à 50 Tabletten Fr. 15.—
Prospektung Fr. 3.50.
Prospekt gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in
QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

sollte sich ein an geordnete irdische Verhältnisse gewöhnter Weltbürger noch zurechtfinden!

Einfach ausgeschlossen.

Auf Mr. Porridges dringenden Wunsch versuchten im Auftrage der Polizei einige Fachleute, die in Pots Wohnung gefundene Apparate wieder in Tätigkeit zu setzen. Leider vergeblich, denn keiner kannte ihre Handhabung. Und einer, der hätte helfen können, schwieg, denn auf seiner einsamen Insel fand das Treiben der Welt keinen Widerhall. Er wußte auch nicht, daß sein Geheimnis von einem Gauner gestohlen war.

Mr. Tittle aber schwieg, da er Bratts Vertrauen respektierte.

Mr. Porridge mußte, da er die Polizei von seiner geistigen Unschuld überzeugt hatte, freigelassen werden.

Der arme Porridge!

Welche Stürme waren unerwartet über ihn hergefallen. Warum mußten sie gerade ihn, den harmlosen Bürger der U. S. A. zerzausen. Er hatte nur einen Wunsch, seine gewohnte Ruhe wiederzufinden und sich mit seiner Frau wieder zu versöhnen.

Mr. Porridge ging zunächst zu seinem Chef. Seine Stelle war aber bereits besetzt.

„Porridge oder nicht, mein Geschäft darf nicht leiden“, sagte der Chef.

Er mochte recht haben. Bei Mr. Porridge aber mußte doch das Herz sprechen.

„Herz oder nicht Herz, mein Herr, ich kann mit Ihnen nicht mehr zusammenleben. Mein guter Ruf ist mehr wert als mein Mitleid mit Ihnen.“

Mr. Porridge weinte wie ein Kind.

„Darf ich denn nicht wenigstens gelegentlich zu Besuch kommen.“

„Ich kann keinen Besuch fremder Herren empfangen. Ich bedauere.“

Porridge war heimatlos geworden.

Was nun?

Traurig blieb er vor der Haustür stehen und überlegte, was er beginnen sollte, überall, wohin er kam, würde man ihn sofort erkennen und abweisen. Da war's schon am besten, man ging in den Hudson.

„He! Sie!“

„Was?“

Vor ihm stand ein Mann, überlang, dürr, in einem Anzug, der sich in Falten um sein Knochengebäude legte.

„Ich habe die Ehre mit Mr. Pot?“

Porridge stierte dem Sprecher ins Gesicht. Die leibhaftige Gutmütigkeit wurde stürmische Wut. Und der Faltenmenschen hatte plötzlich einen Schlag in der Visage sitzen, daß er sich dreimal um die eigene Achse drehte. Da verrenkte er sich, Kopf und Brust bogen sich nach hinten, klappten um. Und sein Gesicht tauchte zwischen den Schenkeln wieder auf.

„Aber, Mr. Porridge!“

Porridge konnte einen zweiten Schlag nicht mehr anbringen.

„Ich bin Schlangenmenschen, lieber Freund, und zugleich Direktor des Variété „Sternenbanner.“ Ich suche Sie. Wollen Sie bei mir auftreten?“

„Wo? Im Variété?“

„Mann, Sie sind eine Zugnummer. Unbezahlbar einfach, d. h. wenn ich Sie managen für den Anfang. Sie sind doch Geschäftsmann? Sie brauchen jeden Abend nur zehn Minuten aufzutreten, singen ein Lied oder blasen ein Trompetensolo, oder tanzen einen Niggertanz. Wir werden sehen. Und ich zahle Ihnen pro Abend zweihundert Dollar.“

Der Schlangenmenschen beobachtete den Erfolg seiner Worte aus der Versenkung.

„Zweihundert Dollar? Das ist allerhand.“

„Einverstanden also?“

„Ich kann doch nicht gleich...“

„Heute abend noch müssen Sie auftreten.“

„Ich kann nicht singen, nicht blasen, nicht tanzen.“

„Dann tragen Sie ein paar Witze vor. Was liegt daran. Sie selbst sind die Hauptache. Ihre Persönlichkeit.“

Mr. Porridge lächelte.

(Fortsetzung folgt.)



Klapphorn

Zwei Knaben saßen in dem Klee.
Der eine rauchte Habane-
ro-Stumpen mit Berglägen,
Der Andere tat daneben liegen
Und aß ein Schocolädchen —
Denn dieser war — ein Mädchen!